

Exposées

Sektion III PRAKTISCHE DENKMALPFLEGE

9:00 Uhr

Denkmalpraxis der Spätmoderne. Die ehemalige Bezirksparteischule der SED in Erfurt

*Dr.-Ing. Mark Escherich, Bauhaus-Universität Weimar/ Untere
Denkmalschutzbehörde Stadt Erfurt*



Architektur und Städtebau der 1960er und 1970er Jahre sind mittlerweile im Denkmalpflegealltag angekommen und Teil eines fachübergreifenden Diskurses. Dabei könnte der Eindruck entstehen, dass die Erhaltungs- und Sanierungspraxis die eigentliche Hürde beim verantwortungsvollen und pfleglichen Umgang mit diesem Erbe sei. Trotzdem bleiben weiterhin die „alten“ Problemkreise. So wird in weiten Teilen der Gesellschaft die grundsätzliche Erhaltungswürdigkeit der Bauepoche angezweifelt. Damit sind auch die Erforschung und Inventarisierung der Bestände, als auch die Kommunikation über ihre Werte Zukunftsaufgaben der Disziplin. Am Beispiel des Gebäudekomplexes der Bezirksparteischule der SED in Erfurt (errichtet 1969-72) wird über ein breites Spektrum der denkmalpflegerischen Aspekte der spätmodernen Architektur in Ostdeutschland Bericht erstattet.

Das Scharoun-Theater in Wolfsburg. Begleitung der Generalsanierung seitens Denkmalpflege und Architekturvermittlung

Nicole Froberg, Forum Architektur, Wolfsburg

Das Forum Architektur der Stadt Wolfsburg ist eine der ganz wenigen Einrichtungen auf kommunaler Ebene mit dem Aufgabengebiet der Architektur- und Denkmalvermittlung. Die städtische Institution wurde am 1. Juli 2001 gegründet und greift inzwischen auf eine lange Erfahrung zurück. Sie ist im direkten Zuständigkeitsbereich des Stadtbaurats angesiedelt.

Entstanden ist die Baukulturförderung zunächst als Reaktion auf Anforderungen von außen – Hochschulprojekte, Publikationen, Forschungs- und Ausstellungsvorhaben, die sich mit Stadtneugründung des 20. Jahrhundert beschäftigten. Parallel wird in Wolfsburg aber bis heute auch der Bedarf gesehen, den Bewohnern die Werte einer Stadt nahezu bringen, die keinen historisch gewachsenen Kern hat, sondern in ihrem großen Volumen zwischen 1950 und 1970 entstanden ist. Dazu gehört ein umfangreicher Bestand an Baudenkmalen der Nachkriegsmoderne zu denen allen voran die Bauten Alvar Aaltos und Hans Scharouns zählen. Rund fünfzig Jahre nach ihrer Erbauung ist die zeitgemäße Sanierung dieser Architekturikonen in Wolfsburg derzeit ein wesentliches Thema.

Das Scharoun-Theater in Wolfsburg wurde 1965 entworfen, bis 1973 erbaut und in den Jahren 2014 bis 2015 für eine Bausumme von rund 30 Millionen Euro generalsaniert. Hans Scharouns einziger realisierter Theaterbau – ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung – wurde dabei in einigen Teilen bis auf Rohbauzustand zurückgebaut und durch zwei kleinere Anbauten ergänzt. Dabei hat das Theater unter anderem eine komplett neue Haus- und Bühnentechnik erhalten. Auch energetische Gesichtspunkte spielten eine wichtige Rolle.

Nach Abschluss der Arbeiten sollten für die Theaterbesucher aber praktisch keine Veränderungen erkennbar sein.

Sehr offensichtlich war die Notwendigkeit einer bewussten Kommunikation und Vermittlung. Das Forum Architektur hat aus diesem Grund die Generalsanierung von Beginn an begleitet und ein Vermittlungskonzept entwickelt, das möglichst geringen Einfluss auf den Baufortschritt haben sollte. Die extrem kurze Bauzeit von nicht einmal 18 Monaten war hier ein wichtiger Faktor. Gewählt wurden in Abstimmung mit der Projektleitung im städtischen Geschäftsbereich Hochbau, den externen Generalplanern, den Nutzern und der Denkmalpflege drei parallele Vermittlungswege für die allgemeine Öffentlichkeit, die Fachwelt und das Theaterklientel.

Sanierung der Siedlung Schillerpark Berlin. Energetisch optimierte integrale Planung und Begleitung denkmalgeschützter Nachkriegsbauten

Winfried Brenne, Brenne Architekten, Berlin

In den Jahren 1955 bis 1959 baute Hans Hoffmann in Berlin-Wedding für die „Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG“ fünf 4-geschossige, flach gedeckte Hauszeilen zwischen Corker Straße, Dubliner Straße und Holländerstraße. Sie bilden zusammen mit der von Bruno Taut errichteten Erstbebauung aus den Jahren 1924-1930 das denkmalgeschützte Ensemble „Siedlung Schillerpark“.

Mit der Bebauung erweiterte Hoffmann das städtebauliche Gestaltungskonzept Bruno Tauts, indem er das Konzept der offenen Blockrandbebauung mit ihren lichten Wohnungen und dem Spiel zwischen Innen- und Außenraum wieder aufgriff. Dabei bilden die geschosshoch verglasten Blumenfenster zwischen Hauptwohnraum und Balkon das wohl gestaltprägendste Merkmal der Hoffmann-Bauten. Ein weiteres außergewöhnliches Charakteristikum sind die zentral in den Wohnungen angeordneten Heizkörper, welche den ressourcenschonenden Materialeinsatz der Nachkriegsarchitektur widerspiegeln.

In ihrer Bausubstanz weitestgehend schadenfrei erhalten, erfolgte die Sanierung der Bauten vor allem aus energetischen Gründen. Nach ihrem 50-jährigen Bestehen wurden die Gebäude den gestiegenen Ansprüchen bezüglich Energieeffizienz und Wärmeschutz nicht mehr gerecht. Die wesentlichen energetischen Schwachstellen wurden in einer detaillierten Bestandsaufnahme durch Thermografieaufnahmen, Computersimulationen der Luftströmungen und der Bestimmung der energetischen Eigenschaften der verwendeten Baustoffe herausgearbeitet und ein Maßnahmenkatalog erstellt. Leitziel aller Maßnahmen war der Erhalt der architektonischen Ästhetik der Hoffmann-Bauten als bedeutende Zeugnisse der Berliner Nachkriegsmoderne.

Die filigranen bauzeitlichen Treppenhausverglasungen und gläsernen Balkonbrüstungen sowie die Putzoberfläche und Farbgebung wurden behutsam aufgearbeitet, ertüchtigt und an das bauzeitliche Erscheinungsbild angenähert. Die Leitungen der Heizkörper wurden erneuert und auf Fernwärme umgestellt. Die vorhandene Bausubstanz und die Hoffmann'sche feingliedrige Architektursprache konnten so durch sparsame Eingriffe bewahrt werden.